



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: Durch Zahlung monatlich RM. 1,40 einschließlich 30 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 30 Pf. Zustellgebühr (Post für Dezember 10 Pf.). Die Postämter können auch auf Anforderung des Bezugspreises, einschließlich für beide Teile 10 Neuenbürg (Württ.) Fernsprecher 404, — Gesamtamtlich für den gesamten Schicht-Druck-Verlag, Neuenbürg (Württ.)

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis: Die viertägige Wochen-Zeitung 10 Pf., wöchentliche Anzeigen 2,5 Pf., tägliche 10 Pf. (Schlag der Anzeigenzeitung 2 Pf. für sonstige, Geschäfts- und für die jährlich erzielte Werbeträger überlassen. Im übrigen gelten die vom Reichsverband der deutschen Wirtschaft ausgegebenen Bestimmungen. Verträge werden auf Verlangen, jedoch in Vertiefung Nr. 6 gültig. Zeitung und Anzeigen werden: G. Kreis-Verlag, Neuenbürg, J. G. Göttinger, Neuenbürg.

Nr. 277

Neuenbürg, Mittwoch den 25. November 1942

100. Jahrgang

Harte Abwehrlämpfe im Osten

Rückwärtsloser Einsatz der Sowjets — Mehrere hundert Panzer vernichtet — Schiffsziele vor Algier bombardiert

M.D. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet verhinderte die ungünstige Witterung größere Kampfhandlungen. Südwestlich von Stalingrad und im großen Don-Bogen sind die Sowjets unter rücksichtslosem Einsatz von Menschen und Material in die Verteidigungslinie am Don eingedrungen. In den harten und wechselvollen Kämpfen der letzten beiden Tage wurden mehrere hundert feindliche Panzerfahrzeuge vernichtet. Verbände der deutschen und rumänischen Luftwaffe griffen trotz ungünstigen Flugwetteres laufend in die Erdkämpfe ein. In Stalingrad selbst nur heftige Kampfhandlungen.

Wenige heftige Angriffe des Feindes gegen mehrere Stützpunkte südlich des Rimenses wurden abgewehrt. Im Mündungsgebiet des Wolchow wurden feindliche Transportzüge durch Luftangriffe vernichtet.

In der Gyranaia und an der tunesisch-algerischen Grenze Spätkampftätigkeit. Tag- und Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen britische Panzer- und Kraftfahrzeugansammlungen in der westlichen Gyranaia.

Im nordafrikanischen Hochland griffen Sturmabteilungspatrouillen motorisierte Kolonnen und Artillerieeinheiten mit guter Wirkung an. Bei der Bombardierung von Schiffszielen vor Algier in der Nacht zum 24. November trafen Kampfflieger fünf Transporter, darunter große Frachtkanonen, und einen Frachtkorridor mit schweren Bomben.

Ein deutsches Unterseeboot erzielte vor Oran auf einem durch Reichartillerie gesicherten Kreuzer zwei Torpedotreffer. Mit der Zerstörung des Kreuzers wird gerechnet. Flakartillerie der Luftwaffe schoss im Mittelmeergebiet fünf feindliche Bombenflugzeuge ab.

An der französischen Westküste vernichteten deutsche Jäger fünf viermotorige feindliche Bomber. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Mit Sturmbooten durch Wasserläufe

Kriegslisten am Nemenes.

M.D. Südlich des Rimenses schlugen unsere Truppen mehrere heftige Angriffe des Feindes, die von Panzern und starkem Artillerieeinsatz unterstützt waren, zurück. Eigene Vorstöße brachten dagegen Erfolge. Bei den Kämpfen in diesem fast undurchdringlichen, von Sümpfen und Wasserläufen durchzogenen Kampfgebiet setzten unsere Grenadiere häufig vor ganz ungewöhnlichen Aufgaben die mehr oder weniger durch Tapferkeit durch Klugheit und Geschicklichkeit gemeistert werden mußten. In diesem Kampfgebiet hatten sich stärkere feindliche Kräfte festgesetzt, um in ihren fast unangreifbaren Stellungen den Feind abzuwarten. Dann sollte der hartgegriffene Boden die Möglichkeit zu weiteren Vorstößen geben. Trotz der großen Geländeschwierigkeiten beschloß die deutsche Führung diese feindlichen Gruppen anzugreifen. Wioniere erhielten den Auftrag, die zu diesem Angriff angeordneten Truppen und schweren Waffen in die Bereichsraumräume zu bringen. Da die Wege durch den Sumpf kaum für einzelne Soldaten, geschweige denn für den Transport der schweren Waffen brauchbar waren, beschloß der Führer des Wionierbataillons, die Transporte auf dem Wasserwege durch die Labirynthe der Wasserläufe, verunreinigten Seen und Stützgräben vorzuführen. Nach sorgfältiger Erkundung der besten Wasserwege wurden mit Sturmbooten, deren jedes mehrere Schlauchboote schleppte, die Angriffskompanien und auch die schweren Waffen einschließlich einer Panzermaschine an den Bereichsraumräumen

Neues in Kürze

Bei den erbitterten Kämpfen um Stalingrad haben sich neue deutsche Infanteriewaffen hervorragend bewährt, vor allem die neuen Maschinengewehre, die in einer Minute 3000 Schuß abgeben. Der neue Panzerabwehrer-Panzer hat einen Straßrohrkopf, der nach allen Seiten schwenkbar ist und seine Flammen über die höchsten fünf- und mehrstöckigen Gebäude hinwegschleudern kann.

Im tunesischen Raum entwickelten sich auch am Montag keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Der deutsch-italienische Vormarsch gewinnt an Raum. Die britisch-amerikanischen Kräfte führen nur sehr vorsichtig nach Osten vor. Die Luftangriffe gegen die amerikanisch-britischen Schiffsbojen im Hafen von Algier brachten neue Erfolge.

Mit Eintreten des Frostes hat im mittleren Abschnitt der Ostfront eine lebhafte Spä- und Stoßkampftätigkeit eingesetzt.

Im Basill kam es neuerdings zu Kampfhandlungen zwischen japanischen Kampfgruppen und leichtem nordamerikanischen Sechstreitkräften. Ein USA-Förderer-Verband wurde 200 Seemeilen nordwärts von Neulaledonien durch japanische Kampf- und Torpedoflugzeuge angegriffen, obwohl die nordamerikanischen Förderer sofort heftiges Abwehrfeuer eröffneten. Die japanischen Flugzeuge verfehlten drei Förderer.

Von englischer Seite wird die Nachricht verbreitet, daß man über Pläne zur Schaffung eines großen „arabischen Wirtschaftskreises“ spreche, sobald die Ägypte völlig aus Nordafrika vertrieben worden sei. Diese Nachricht stellt die wahren imperialistischen Absichten Roosevelts erneut bloß.

gegracht. In dreißig Tagen legten die Sturmboote hierbei eine Strecke von fast 5000 Kilometern zurück. Dann begann nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen der Angriff gegen den Feind, der das unpassierbare Gelände mit dem ihm eigenen Instinkt zur Verteidigung nutzte. Im Zusammenwirken aller Waffen gelang es, die Volkswaffen aus ihren Ankerstellungen herauszuwerfen und zu vernichten. Der Feind hatte schwere Verluste.

Auch im Kampf entscheidet oft die Erfindungsgabe und der schnelle Entschluß. Als die Volkswaffen wieder einmal mit massierten Kräften südlich des Rimenses angriffen, hatte sich ein Flammenwerfer bereits auf dreißig Meter an die Stellung schlepp- und holzweiser Grenadiere herangebracht. Die Lage wurde kritisch. Da robbte ein Gefreiter, eine Mine mit Abzählung und 25 Meter Bindfaden unter dem Arm, dem Flammenwerfer entgegen. Er legte unter Ausnutzung des leichten Bodenniveaus seine Mine und besetzte die Schaar am Hüder. Das andere Ende des Bindfadens in der Hand, kroch er wieder in den Graben zurück und wartete ab. Schließlich war der Flammenwerfer nicht bei der Mine, Gerade als das Gerät feuerbereit gemacht wurde, zog der Gefreite ab. Sekundenlang fand eine hohe Feuerfäule vor dem Grenadiere, als das Flammenwerfer explodierte. Der Gefreite war mit seiner Bedienung erledigt. An anderer Stelle kamen angreifende Volkswaffen ebenfalls bis dicht an das Drahtgitter heran. Unsere Stellungsbefehle schoss mit allen Köpfen und warf ununterbrochen ihre Handgranaten. Da hatte das Maschinengewehr im entscheidenden Augenblick Demmung, und kurz darauf floh die letzte Handgranate gegen den Feind. Nun schien es unmöglich, die zahlenmäßig weit überlegenen Volkswaffen aufzukleben. Aber die wenigen Minuten, bis das Maschinengewehr wieder feuerbereit war, mußten überbrückt werden. Da fällt einer der Grenadiere eine leere Konservendose mit Wein und warf sie über die Volkswaffen. Die drachen mitten im Sprung ab, nahmen volle Deckung und warteten auf die Explosion des Geschosses. Als sie ausblieb, wollten sie gerade wieder zum Sprung ansetzen, da flogen ihnen Feindgeschosse entgegen. Wieder kroch der Feind und nahm volle Deckung. Nur Sekunden waren gewonnen, aber sie genigten. Als die Volkswaffen erneut zum Sprung ansetzten, schlug ihnen vernichtendes Maschinengewehrfeuer entgegen. Nur wenige Volkswaffen konnten flüchtend ihre Ausgangsstellungen erreichen.

Auch unsere Luftwaffe blieb am Feind. Unsere Kampf- und Sturmabteilungsluftzeuge griffen am 2. November trotz der schwierigen Wetterlage in Tages- und Nachtangriffen feindliche Kolonnen östwärts des Rimenses an. Sie setzten mit ihren Bomben Fahrzeugen und Versorgungsanlagen in Brand. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Bahnhöfe und stark besetzte Ortschaften südlich des Dabogates. Der Feind versuchte mit vereinigten Flugzeugen in den Kampfraum einzudringen. Sie wurden von unseren Jägern vertrieben, die dabei eines der feindlichen Flugzeuge abschossen.

Freudige Begrüßung der Wäntertruppen in Tunis.

Rom, 24. Nov. Die Bevölkerung der Stadt Tunis nahm die Wäntertruppen mit freudiger Kundgebung auf, wobei die „Popolo di Roma“ von der tunesischen Grenze. Auch aus anderen Orten wurde gemeldet, daß die mohammedanische Bevölkerung den Deutschen und Italienern einen herzlichsten Empfang bereitet habe im Hinblick auf den in diesem Gebiet lebenden Juden, die sich mit Saad und Bad in aller Eile nach der algerischen Grenze begeben.

Am dritten Opferfesttag des Kriegswinterhilfswerkes 1942/43 betrug das vorläufig festgestellte Ergebnis 43 149 867,67 Reichsmark. Das sind 33,50 Prozent mehr als im Vorjahr.

Wieder ein Erdbeben in der Türkei

Istanbul, 25. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Im Gebiet von Ordu am Schwarzen Meer wurden zwei Nordböhe verspürt. Zahllose Häuser wurden beschädigt und fünf vollständig zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Roosevelts „Freiheit“

Er verbietet Panama die Wahl eines Staatspräsidenten

Madrid, 25. Nov. (Eig. Funkmeldung.) Wie aus Guatemala gemeldet wird, hat Washington erneut in die inneren Angelegenheiten der Republik Panama eingegriffen und darauf gedrungen, daß dort keine Präsidentschaftswahlen stattfinden. Die USA-Regierung hat damit kundgetan, daß sie keinen anderen Präsidenten wünscht als den ihr hürigen de la Guardia. Dieser Präsident wurde bekanntlich durch einen von Washington inszenierten Staatsstreich in Panama eingesetzt, nachdem sein Vorgänger Arias im Interesse seines Landes selbständige Entschlüsse gefaßt hatte, dadurch bei den Nordamerikanern mißliebig wurde und aus Panama fliehen mußte.

Vulkanausbrüche in Chile.

Rom, 24. Nov. Nach Meldungen aus Santiago de Chile sind mehrere vulkanische Eruptionen in Lärmen getreten. Von den umliegenden Wäldern die durch glühende Asche in Brand gesetzt wurden, steigen dicke Rauchwolken auf. Viele Gebiete sind durch die Aschenwolken in Dunkelheit gehüllt. Die Bewohner der am meisten gefährdeten Gegenden verlassen ihre Häuser und suchen sich mühsam einen Ausweg durch die mit Asche und Asche erfüllte Luft, die das Atmen fast unmöglich macht.

Was gewann Europa?

Wir haben vor kurzem in einem Artikel gezeigt, was die Sowjets verloren haben. Ihre Verluste aber sind unsere, sind Europas Gewinne. Wie weit sind nun die Rohstoffe ausgedehnt und die Industriekraft der eroberten Gebiete für uns schon nutzbar gemacht? Der Stand der Aufzuchtarbeit in Bergbau und Industrie ist zurzeit etwa folgender:

Kohle: Als die deutsche Wehrmacht die Bezirke des Donzbergbaues befreite, waren die Gruben zum größten Teil zerstört. Der Bedeutung der Kohle entsprechend, wurde aber sofort mit den Aufzuchtarbeiten begonnen. Heute ist bereits eine große Anzahl der Schachtanlagen wieder betriebsfähig, während bei einer großen Anzahl weiterer die Wiederherstellungsarbeiten noch andauern. Aus den vorgefundenen Halbenbeständen die etwa 2 Millionen Tonnen betragen, war es möglich, Wehrmacht und Industrie bis in die letzte Zeit zu versorgen. Seit Monaten ist nun ein ständiges Anwachsen der Kohlenförderung zu verzeichnen. Durch den weiteren Ausbau der bereits arbeitenden und durch weitere wiederhergestellte Schachtanlagen wird die Förderung auch in den nächsten Monaten weiter erheblich steigen, und es wird nicht mehr allzu lange dauern, bis das Donzbecken die Ukraine wieder in vollem Umfang versorgt.

Torf: Die Vorräte an Torf in den Ostgebieten sind unerschöpflich. In vielen Gegenden sind sie die ausschließliche Kraft- und Wärmequelle. Eine große Zahl kleinerer Elektrizitätswerke wie auch anderer Industrien arbeiten auf Torfbasis. So ist es zu verstehen, daß der Torferwerb überall in den Ostgebieten energisch und zielbewußt gefördert wurde. Die diesjährige Torfförderung wird mit mehreren Millionen Tonnen mithilfe der Sowjets mit Vorkommen zu verzeichnen.

Leishiefer: Auch die Leishiefer im Ostland werden auf 5 Milliarden Tonnen geschätzt. Daran können etwa 1 Milliarde Tonnen Rohöl gewonnen werden. Der verbleibende Brennleishiefer ist ein gutes Heizmaterial. Das aus dem Leishiefer gewonnene Rohöl wurde bereits in den Jahren vor 1939 in großem Umfang von der deutschen Kriegsmarine abgenommen, da es eine sehr gute Qualität besitzt. Auch hier sind die im Jahre 1942 geforderten Mengen bereits wieder erheblich, wenn auch die Förderung von 1939 noch nicht ganz erreicht wird. Die Brennleishiefer im Ostland erfordern jedoch eine weitere wesentliche Entlastung. Schon im kommenden Jahr dürfte der Stand von 1939 zumindest erreicht sein, und entsprechend der Größe der Vorkommen erochen sich für die Zukunft große Möglichkeiten.

Eisenerz: Die riesigen Vorräte an Eisenerz, die bisher gegen Europa ausgenutzt wurden, stehen nunmehr für die europäische Industrie bereit. Die vorgefundenen Halbenbestände in den einzelnen Bezirken sind beträchtlich. Mit dem Beginn der Förderung liefern auch diese Vorkommen ihren Beitrag im Kampf gegen Volkswirtschaft und Blutfronte.

Manganerz: Für die deutsche und europäische Eisen- und Stahlerzeugung sind die Manganerzlager von Nikopol von besonderer Bedeutung. Erstmalig besitzt Europa damit Manganerz im eigenen Wirtschaftsraum und ist nun auch hierin autark. Die Erze von Nikopol ergeben bei einfacher Aufbereitung einen Manganerzgehalt bis zu 45 v. H. Auch in Nikopol waren die vorgefundenen Halbenbestände erheblich. Bisher konnten über 165 000 Tonnen Mangan-Konzentrate ins Reich transportiert werden. Die Schachtanlagen sind durchweg wiederhergestellt, und die Förderung ist in vollem Gange.

Auf dem Gebiet der bearbeitenden Schachtanlagen war die vorgefundene Lage ähnlich der im Bergbau, denn zum großen Teil waren die Maschinen zerstört, die Betriebe selbst zerstört. In den holländischen Generalbezirken war eine Wiederaufnahme der Arbeit in den Betrieben aber sehr bald wieder möglich, da die Sowjets hier nicht genügend Zeit hatten um umfangreiche Zerstörungen auszuführen. Aber auch in der Ukraine und in Weißrussien konnten bereits viele Betriebe wieder in Gang gesetzt werden, ihre Zahl ist ständig im Steigen. In vielen Fällen wurden die ausgebauten Maschinen beim weiteren Vormarsch gefunden oder es gelang, Maschinen heranzubringen. Selbstverständlich ist die Erzeugung dieser Industrien in weitestgehendem Maße auf den Truppenbedarf zugeschnitten, es arbeiten aber auch schon Betriebe für andere Zwecke, soweit die vorhandenen Energien ausreichen. In dieser Arbeit sind die Erfolge als sehr beachtlich zu bezeichnen, denn der Nachschub für die Truppe wird dadurch wesentlich entlastet. So konnten der Truppe u. a. folgende Dinge zur Verfügung gestellt werden: Kanonenschießen, Wäsche, Eisen, Dämmen, Spaten, Schaufeln, Haken, Düffel, Eßbesteck, Decken, Bekleidung und vieles andere mehr.

In der eisenschaffenden Industrie sind die Vorkommen in mehreren Werken mit einer Anzahl Holzstrahlen wieder in Betrieb zu nehmen, in denen neben Holzzerlegungs- und Gebrauchszwecken aller Art hergestellt werden. Weiter konnten zahlreiche eisen- und metallverarbeitende Betriebe wieder in Gang gesetzt werden, während ein Teil von ihnen heute der deutschen Wehrmacht als Reparaturwerkstätten dient, hat die größere Anzahl wieder mit der Erzeugung begonnen. Ueber ihre Leistungsfähigkeit gibt die vorstehende Aufzählung der erzielten Güter ein gutes Bild. Auch die Reparaturleistungen sind groß, sowohl für die Truppe als auch für die Wirtschaft. So konnten allein über 40 000 Traktoren für die Landwirtschaft wiederhergestellt werden. Der Wiederaufbau der Energiewirtschaft wird mit besonderer Eile betrieben, da sie einen entscheidenden Faktor für den Wiederaufbau der gesamten Wirtschaft darstellt. Es konnte bereits ein beträchtlicher Teil der ursprünglichen installierten Leistung wieder betriebsfähig gemacht werden, und schon in wenigen Monaten werden weitere Energien bereitstellen und die Möglichkeit der wirtschaftlichen Nutzung der Ostgebiete weiter vergrößern. Im Ostland arbeitet die gesamte chemische Industrie, und auch in der Ukraine konnten viele Betriebe wieder in Gang gesetzt werden. Die Zahl der chemischen Betriebe ist bereits auf über 200 gestiegen, auch sie vergrößert sich ständig. Die Erzeugung umfaßt: Seife, Waschpulver, Soda und Naphthole, Terpentin, Kleber, Rohharz, Nitro, Streichholz.

USA-Terror in Nordafrika

porträtzentrat, Kolophonum, Kerzen, Sauerstoff und vieles andere. Ganz besondere Bedeutung haben dabei die Seifen- und die Seifenherstellung. In der Textilindustrie sind ebenfalls viele Betriebe wieder in Gang gesetzt worden. Allein im Ostland arbeiten Baumwollspinnereien und -webereien mit zusammen etwa 100.000 Spindeln und über 1000 Webstühle. Dazu kommen noch die Betriebe der Ukraine. Von den neuen Baumwollenspinnereien in der Ukraine sind fünf in Betrieb und arbeiten eine weitere wird bereits wieder in Betrieb gesetzt. Eine bestehende Baumwollspinnerei leistet wichtige Arbeiten. Auf dem Gebiet der Textilindustrie arbeiten allein im Ostland 33.000 Spindeln und 1000 Webstühle. Darüber hinaus sind sowohl im Ostland als auch in der Ukraine eine große Anzahl Hand- und Maschinenwebereien in Tätigkeit. In der Holzindustrie arbeiten im Ostland 24.000 Spindeln und 485 Webstühle an der Herstellung von Stoffen und ähnlichem. Auch in den anderen Gebieten arbeitet eine große Anzahl dieser Betriebe, ferner werden u. a. in etwa 20 Großwerkstätten Holzwerkzeuge für die Truppe hergestellt. Alle die vorgenannten Einrichtungen der Textilindustrie werden in Trifolantbetrieben, Konfektions- und Näherwerkstätten verarbeitet. Sie sind in der Ausstattung mit Maschinen für die Truppe voll beschäftigt. Für die Herstellung großer Mengen an Bekleidungsstücken liefern.

So sind bereits im ersten Jahre der Wiederaufbauarbeiten in den Ostgebieten auch auf dem Holz- und Industriegebiet Erfolge erzielt worden, die das Kriegsviertel der Wirtschaft erheblich vergrößern. Die weitere Arbeit wird neue große Erfolge bringen. Sie wird auf diesem einmal angenommen Wege fortgeschritten bis der Endkrieg erzwungen ist.

Sturmgeschützabteilung spendete 22.000 Mark für das Rotes Kreuz

Paris, 21. Nov. Unzweifelhaft an der Ostfront in dauernden schweren Kämpfen stehenden Truppen weigern sie keine Stunde ihre tiefe Verbundenheit mit der Heimat und die Anteilnahme am Wohlergehen derselben. Der unermessliche Wert des deutschen Volks und der sichtbare Ausdruck dafür. So sammelte eine im Kaukasus einwirkende Sturmgeschützabteilung für das Rote Kreuz im Ostfrontgebiet 22.000 Mark. Vom Kommando des zum 1. Jan. 1918 in die Heimat zurückkehrenden 1. Bataillon eines Infanterieregiments wurden diese 22.000 Mark an die Rote Kreuzverwaltung in Berlin übergeben. Eine Bescheinigung aus dem Reichsamt für die Heimatangelegenheiten des R. K. M. bestätigte die 9. Kompanie eines der in Ostfront eingesetzten Grenadier-Regimenter. Die Bescheinigung trägt den Betrag von 22.450 Mark. Eine Teilerhebung ergibt dabei den Betrag von 724 und zwei der begeherten Zulassungsscheine für Auto-Fahrer erbrachten 300 Mark.

Paris, 21. Nov. Die Ereignisse in Nordafrika beschäftigen weiterhin die französische Presse. Nach Meldungen, die aus allen Teilen des von den Amerikanern besetzten Gebietes in Frankreich eintrifft, nähern sich die Zustände wie die Blätter unterrichten, immer mehr der Anarchie und der offenen Rebellion der Einwohnern gegen die Besatzungsmacht. Durch Verbrechen einzelner und scharfe Strafen anderer Seite hätten die amerikanischen Behörden die Anhänger von der Gabelle und Darlan untereinander aufgebracht und ein allgemeines Demagogentum geschaffen. Verschlimmerung der amerikanischen Soldaten und der eingeborenen Bevölkerung seien an der Tagesordnung. In Oran und in anderen nordafrikanischen Städten hätten diese Zwischenfälle bereits Todesopfer gefordert. Südlich von Oran mühten verschiedene Teile auf Befehl der amerikanischen Behörden von der Bevölkerung getrennt werden. Scharfe Maßnahmen sind in Oran zur Aufrechterhaltung der Ordnung ergreifen worden. Tag und Nacht durchziehen amerikanische Polizeikräfte die Straßen der Stadt. Im ganzen von den Amerikanern besetzten nordafrikanischen Gebiet ist die Polizeikontrolle auf 24 Uhr festgesetzter Charakter für die dortigen Zustände sei die Tatsache, daß der unter amerikanischer Kontrolle stehende General Marocco eine Verordnung des Generals Eisenhower verbreitet habe durch die dieser die gesamte Flottenflotte aufforderte unter Androhung der Todesstrafe bis zum 2. November alle Waffen abzuliefern. Aus Algerien wird gemeldet, daß von den britisch-amerikanischen Behörden die Mobilisation der algerischen Juden zum Militärdienst vorgesehen sei.

Die Muselmanen sind sehr erbittert darüber, daß die amerikanischen Soldaten sie in der gleichen Form behandeln wie sie es bei den Negern in ihrer Heimat zu tun pflegen. Außerdem hat sich der Gegensatz zwischen Arabern und Juden weiter verschärft. Die Juden die sich jetzt durchwegs als Schutzbedürftige Wahlfunktion fühlen verlassen sich auf den Rückhalt der französischen Behörden begrüßt hatten. An der Dege gegen die Mohammedaner beteiligten sich vor allem die nach der amerikanischen Besatzung aus der Ostfront entlassenen Juden bei denen es sich durchwegs um Lebensmittellieferanten und Speisestellen handelt.

Das USA-Commando in Marokko und Algerien hat bereits mit der Requisition von Getreide für die

Verzorgung der USA-Truppen begonnen. Da der Nachschub sich bedeutend schwieriger gestaltet, als man ursprünglich annahm. Mehrere mit Vorräten beladene Züge sind in den letzten acht Tagen von deutschen U-Booten oder Minelegern versenkt worden. Die Vorräte fehlen jetzt für die Versorgung der Soldaten, die infolge dessen vorübergehend wie man im amerikanischen Hauptquartier erklärt, auf die Güter der eingeborenen Bevölkerung zurückgreifen müßten.

In der algerischen Stadt Constantine greifen wie in Rom eingetroffene Berichte besagen zahlreiche Mohammedaner die Läden von Juden an und zerschanden sie. Da der größte Teil der Juden als Zwangs in englischem Sold steht und so von den Unterdrückungsmaßnahmen der englischen und amerikanischen Besatzungsbehörden ausgenommen ist. Es gab zahlreiche Verwundete.

Wieder ein feuriger Einflug

Paris, 21. Nov. Die britische Luftwaffe erlitt bei ihren Angriffen in der Nacht zum Montag, wie der DNB-Bericht bereits meldete, wiederum erhebliche Verluste. Einige der einfliegenden Bomber wurden schon an der Küste der besetzten Gebiete von der deutschen Abwehr erlegt und zum Abflug gebracht. Andere erreichten das gleiche Schicksal beim Weiterflug in das französische Gebiet oder auf dem Rückflug nach England. Insgesamt wurden nach bisher vorliegenden Meldungen durch Nachtjäger fünfzehn der Luftwaffe sowie der Marineartillerie 13 Britenflugzeuge vernichtet, unter ihnen auch mehrere viermotorige Bomber, von denen einer in der Nähe von Paris eine Notlandung durchzuführen mußte. Der Flugzeugführer der abgelenkten Maschine wurde gefangen und in der Nähe von Paris gefangen genommen. Er wurde nach dem Stützpunkt in Chartres interniert. Er wurde in das dortige Gefangenenlager in Chartres interniert. Er wurde in das dortige Gefangenenlager in Chartres interniert. Er wurde in das dortige Gefangenenlager in Chartres interniert.

Der italienische Wehrmachtbericht

Paris, 21. Nov. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„An der Gherassa-Front und an der algerisch-tunesischen Grenze Späterkundunternehmungen.“

Deutsche Flugzeuge führten in den algerischen Gewässern erfolgreiche Angriffe durch. Rüstungsdampfer, darunter ein großes Frachtschiff, und ein Zerstörer wurden getroffen und schwer beschädigt.

Im Mittelmeergebiet wurden sieben feindliche Flugzeuge von der Flak abgeschossen; ein weiteres Flugzeug stürzte nach Luftkampf ins Meer.

Unzweifelhaft demontierten zu wiederholten Malen den Flugplatz Mchabba (Maltin). Eine unserer unter dem Befehl von Kapitänleutnant Mario Colussi stehende Einheit zerstörte im Mittelmeer ein feindliches U-Boot.“

Französisch-Westafrika

Eine Postkarte Westafrika

Paris, 21. Nov. Nach dem britisch-nordamerikanischen Heerzug auf Marokko und Algerien blieb bisher nur Französisch-Westafrika von der Verdrängung durch die angloamerikanischen Kämpfer frei. Der französische Vizeadmiral Darlan hat sich nunmehr bemüht auch dieses Gebiet an England und die Vereinigten Staaten abzugeben. Er hielt am Montag über den Sender Algerien eine Rundfunkansprache in der er erklärte, daß die Französisch-Westafrika unter seinen Befehl gestellt habe.

Ein britischer Richter Marshall Bédain eine Postkarte an die Franzosen von Französisch-Westafrika, in der er betonte, daß er dieses Gebiet der Cobin der französischen Soldaten Marokko und Algerien anvertraut habe. Der Kapitän schloß seine Rundfunkansprache an die Französisch-Armee in Französisch-Westafrika mit den Worten: „Es hängt von Eurem Heroismus und Eurer Feindschaft ab, daß im Afrika noch ein Resten Erde auf afrikanischem Boden bestehen wird, auf dem allein die Französisch-Kolonie leben kann. Wenn man Euch angreift, merkt Ihr Euch weidlich an die französische Souveränität zu behaupten. Größter Verdienst in E. gleichen Uebel für das gemeinsame Vaterland werden Ihr Franzosen und Eingeborenen meinen Beifall verdienen.“

Am anderen Ufer / Tage und Nächte in Tunesien

Von Kriegsberichterstatter Werner Kahl.

Paris, 21. Nov. Seit dem frühen Morgen warten wir mit vielen anderen Kameraden aller Wehrmachtsteile auf den nächsten Transport nach Tunesien. In der Dämmerung ist bereits der erste getarnte eine Schaar von großen Bögeln, die sich zur letzten Formation geordnet haben, am fahrlässig von wachen Jagern begleitet, die gerade Richtung zum jetzigen Ufer dieses Krieges zu nehmen. Von irgendwoher sind dann neue Flugzeuge eingedrungen, haben rasch getauft und warten auf den Startbefehl, wie so viele Tage vorher. Der große Flugzeughorst im südlichen Raum der Front ist durchsichtig über Nacht zu einem wichtigen Platz unserer Macht geworden. Ein Hauch von Abenteuer weht immer über jenen Räumen, die den Sprung nach drüben tun. Der Weg nach Westen und Westwärts war weiter und beschwerlicher, aber auch sie schreien über eine vertriehene, gläserne Brücke, die unsicher über den Bogen über das bunte Wasser, die See, kommt. Und drüben winkt neue afrikanische Erde, die in dieser spannungsvollen Zeit gegen einen hochgerüsteten Gegner verteidigt sein will. Niemand entzweit sich heute dem Ernst der Sachlage, die den Feind im Angriff steht, um das Schicksal mit letzter Kraft zu wenden. Wer aber von uns verabschiedet ist, kommt den Kampf um den Besitz von Tunesien. Der Ernst und die innere Sicherheit der Kameraden sind uns ein bester Garant für ihre Haltung im bedrohten Raum als überdieswengige Begeisterung. Das Reich hat schon immer dieses Material auf seine Westfront gestellt. Wegen Mittag liegen wir endlich in der Zu. Im flimmernden Dunst verliert die eigene Küste. Eine kleine Straße liegt der Verband über die grenzenlose Fläche, dann tauchen in der Ferne die grauen Schatten tunesischer Berge auf. Das andere Ufer ist erreicht. Von diesem Augenblick an beginnt für jeden Einzelnen ein neuer Abschnitt des Krieges der in seinen Befehlen und Lebensgrundbedingungen sich grundlegend von europäischen unterscheiden.

Als die Dunkelheit vollends hereinbricht und nur noch die Dämmerung des Tages, langgezogene Gestalten der zahllosen Araberhunde in den hohen Siedlungen die laufende Stille unterbricht, findet sich auch der erwartete Luftangriff an. Dampfe Schiffe der Flak hallen zu uns darüber. Die Fensterläden beginnen zu klirren und durch das Glas schimmert bereits der Schein von Leuchtbomben. Unter der Explosion der ersten Bomben schreit das Gebirge an. Welche

vertraute Geräusche für uns, die wir sowieso gefahrlos hören des Krieges durchschritten haben. Die Bewohner von Tunesien werden in diesen Tagen zum ersten Male vor das Risiko des Krieges gestellt. Wie lange folgen sie hier in der Illusion geblieben haben, ihr fruchtbares koloniales Reich ohne Anstrengung in eine vielleicht noch gerühmtere Zukunft überzuführen zu können. Waren unsere Soldaten so tapfer wie die Deutschen und würden sie in Tunesien, Algerien und Gafsanica begriffen haben, daß Französisch-Nordafrika immer eine europäische und niemals eine amerikanische Kolonie sein kann, dann wäre es den Amerikanern nicht gelungen, auch nur Fuß zu setzen in es an Euch in letzter Stunde den Fehlschlag zu begreifen. Das war der Kern einer Rede, die der Kommandant in diesem Haus im Gespräch mit uns am abendlichen Tisch gehalten hatte. Am frühen Morgen haben wir wieder zum Flug. Die amerikanischen Nachtbomber haben keine bedeutenden Schäden anrichten können. Der Flugbetrieb geht ungehindert weiter. Wie überall in Afrika, waren Araber auch hier zu Hilfsleistungen rasch herbeigekommen. Einige besonders verlässliche tragen sogar halb Gewehre über ihren Schultern morgenländischen Trachten und helfen den Wachen der Luftwaffe den Nachbereich gegen unliebsame Eindringlinge abzuwehren. Auf dem Wege zur neuen Stadt besprechen wir den endlosen Mühen unerschütterlicher Araber die sich immer wieder mit beschwichtigenden Worten zur Mitarbeit anbieten. Viele von ihnen gehören bereits zum festen Personal des Flaks. Ihr freundliches Element bestimmt die ersten Eindrücke im Dörfchen am Rand des Golfs von Tunis.

Der General hat die Besatzung und die Offiziere und Soldaten der Kolonialarmee zur Mitarbeit am Werk der Sicherung dieser afrikanischen Kolonie aufgerufen. Dieser Tage haben sie in Tunis dem kommandierenden General der deutschen Truppen auch ins Auge sehen dürfen. Wer ihn begegnete, traf eine soldatische Führerpersönlichkeit, die neben dem Generalfeldmarschall Rommel zur grenzenlosen Ueberforderung unserer Fronte auch auf afrikanischem Boden höchste militärische Tugenden entfaltete. Jetzt hat ihn der Führer dazu berufen, der Drohung von Westen her mit beschwichtigten Kräften entgegenzutreten. Der erste größere Zusammenstoß mit den Truppen aus Amerika wird es zeigen, auf welcher Seite die überlegene Führung, die höhere Tapferkeit und die größere Erfahrung liegt.

Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Tisch

Urheberrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München 12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie lacht, bog den Kopf zurück, so daß ihre blühend weißen Zähne hervordrückten. Leidenschaftlich umschlang er sie.

Aber geschickt wich sie seinen Lippen aus. Sie sah ihn an mit einem Blick, fest und durchdringend, als wollte sie im Innersten seiner Seele forschen, lesen. Und leise fragte sie: „Hast du dort in der Stadt viele schöne Frauen gesehen und kennengelernt, Fred?“

„Viele, Kathi! Aber meine Gedanken waren immer nur bei einer einzigen, bei der Königin meines Herzens — bei dir, Kathi!“

Wie ein Sturm kam es über seine Lippen.

Da glaubte sie es ihm.

Und als er sie dann küßte, wehrte sie sich nicht mehr dagegen, sondern erwiderte seine Küßlungen mit der ganzen Fülle ihres entseffelten Temperaments ...

Kurz nach Mittag kam der Generalkonsul nach Hause. Der alte Herr war durch Fred von Bronstein's Eintreffen gleichfalls recht angenehm überrascht und erfreut, was er in seiner überaus herzlichen Begrüßung vollumfänglich zum Ausdruck brachte. Fred war abermals von der großen Sympathie überzeugt, die der Generalkonsul für ihn empfand.

„Und damit sie uns nicht gleich wieder davonlaufen, weil es schon etwas spät ist, so bleiben Sie zu Mittag unser Gast.“ Fred hatte nichts dagegen einzuwenden, und so blieb er gerne.

Bei Tisch brachte er dann das Gespräch auf den Hochzeitsstag.

Man sprach sich diesmal gründlich darüber aus und beschloß, daß die Trauung im Spätsommer, gleich nach den Centestagen, stattfinden soll.

Im Laufe des Tages hatte Eise ihre Ruhe und ihre gute Stimmung wiedergewonnen. Sie war Frau Wallner ein wenig beim Zurechtwachen in der Wohnung beschäftigt, und dabei plauderten die beiden die ganze Zeit hindurch recht lebhaft miteinander. Und je eingehender die Frau während des Gesprächs die kleine Eise kennenlernte, um so mehr schloß sie das Mädel in ihr Herz.

Auch Eise empfand eine echte Zuneigung und Achtung dieser gütigen Frau gegenüber, die in aufrichtigen, herzlichen Worten sie vertröstete und ihr neue Hoffnungen einflößte für die Zukunft.

So sah Eise vertrauensvoll den kommenden Dingen entgegen. Aber als bereits der Nachmittag hereinbrach und Eise noch immer nicht wußte, was nun mit ihr geschehen soll, da wurde sie ein wenig ungeduldig, unruhig.

„Warum kam Herr von Bronstein noch immer nicht, oder warum veranlaßte er nichts? Er sagte doch: morgen wollen wir weiterleben.“

Frau Wallner beruhigte sie:

„Der Herr von Bronstein wird nach seiner Rückkehr gewiß vorerst Dingen anderes zu erledigen haben, als die Sache mit Ihnen, Kind. Bleiben Sie zufrieden, bei mir sind Sie ja vorläufig ganz gut versorgt.“

Aber spät am Nachmittag hat Fred Frau Wallner zu sich.

Als sie ihm dann gegenüber saß, meinte er:

„Ich nehme an, Frau Wallner, daß Ihnen jenes Mädchen doch schon erklärt hat, weshalb ich sie hierher brachte. Stimmt das?“

„Gewiß, Herr von Bronstein, sie schüttelte mir ihr Herz aus. Ein armes Ding!“

„Ja“, sagte Fred nachdenklich, „Großstadtkammer!“ Dann fuhr er fort: „Ich habe der Kleinen versprochen, daß ich ihr auf dem Gute irgendeine Anstellung verschaffen werde. Aber ehrlich gesagt, ich muß jetzt doch ein wenig darüber nachgrübeln, was ich mit dem Mädel beginnen soll. Ich sehe vorläufig nirgendwo einen Bedarf an Arbeitskraft, ausgenommen in der Landwirtschaft. Aber dies kann für das Mädel gar nicht in

Frage kommen, die Kleine ist zu zart für so schwere Arbeiten. Wüßten Sie etwa hier einen Rat?“

Frau Wallner dachte nach.

„Vielleicht brauchen Sie eine Stütze?“ meinte Fred.

Die Frau schüttelte lächelnd den Kopf.

„Ich habe doch selbst nicht allzu viel zu schaffen, Herr von Bronstein.“

Doch da stieg in Frau Wallner mit einem Male wieder ein Gedanke auf, der sie schon im Laufe des Tages öfter beschäftigt hatte. Nur war er diesmal eindringlicher als sonst.

Aber nun erhob sich Fred und rief sie aus dem Stühlen.

„Ich will Sie für heute nicht länger in Anspruch nehmen, Frau Wallner“, sagte er. „Vielleicht kommt Ihnen bis morgen ein guter Gedanke. Dann sagen Sie mir bitte Bescheid.“

„Jawohl, Herr von Bronstein.“

Als sich die Frau dann zum Gehen anschickte, schien es Fred, als ob sie über etwas nachsinne.

Frau Wallner ging bis zur Tür, dann wandte sie sich plögl

lich um.

„Nanu, Frau Wallner, es scheint Ihnen ja eben etwas eingefallen zu sein!“

Langsam kam die Frau näher.

„Ja — eigentlich habe ich mich schon den ganzen Tag fast damit beschäftigt, aber ich war der Meinung gewesen, Herr von Bronstein hätten für die Kleine schon etwas Bestimmtes. Nachdem dies aber gar nicht der Fall ist, so —“

Sie unterbrach sich und schien wieder zu überlegen.

„Sprechen Sie nur, Frau Wallner.“

„Ja ... Also, das Mädel ahnt meiner gottseligen Dore sehr, nicht nur im Aussehen, sondern eigentümlicherweise auch in ihrem ganzen Wesen. Ich habe das Mädel sehr lieb gewonnen, sie hat niemanden auf dieser Welt, ist doch kaum erst den Kinderjahren entwachsen und braucht darum jemanden, der sie beschützt, einen Ersatz für eine Mutter. Und so bin ich, all dies in Betracht ziehend, bereit, das Mädel — an Kindes Statt anzunehmen.“

Fred von Bronstein war höchst überrascht.

„Sie wollen also dieses Mädel regelrecht adoptieren?“

(Fortsetzung folgt.)



Aus Württemberg

— Stuttgart, 21. November.

Eine Warnung für alte Mäuler. Das Landesgericht hatte sich in Ulm mit sieben Angeklagten zu befassen, die durch sechs dummes Nachschweiß über mickmackerische Redensarten sich in einem Vergehens gegen das Heimlichkeitsgesetz schuldig gemacht hatten. Die Strafen bewegten sich zwischen einem Jahr Gefängnis und Geldstrafen. Auf alle Fälle sind die Urteile eine treffliche Warnung für die Fernsprecher und auch für andere die oft ihr Mundwerk nicht im Dienste halten können oder gar zu gerne aus durchsichtigen Gründen solche Berichte weitergeben.

Wingen a. d. Dr. Tödlicher Sturz in der Scheuer. Die in der Biedemann'schen Mühle in Krillingen im Dienst stehende Antonie Demeter stürzte so unglücklich vom Erdboden auf die Feuert, daß sie mit schweren Schädelverletzungen bald darauf erlag.

Wingen a. d. Dr. (Hohes Alter.) Frau Ursula Steale geb. Köber kann am Montag ihren 90. Geburtstag feiern.

Herbrechtingen, Kr. Seibensheim. (Diamantenhochzeit.) An außerordentlich und geistiger Reife konnten dieser Tage die Eheleute Johann Schmid und dessen Ehefrau Elisabeth geb. Oberle das letzte Fest der Diamanten feiern. Der Jubelbräutigam feiert im 82. die Hochzeit im 82. Lebensjahr.

Wiblingen, Kr. Ulm. (Kleine Wunden sind gefährlich.) Der 62 Jahre alte Landwirt Josef Hauff war sich kürzlich durch einen Dorn, den er sich in den Finger steckte, eine Verletzung an. Er beachtete diese nicht genügend, so daß eine Blutvergiftung eintrat, der der Mann nunmehr erlag.

Aus den Nachbargauen

Uffstal bei Bruchsal. (Zu Tode gekürzt.) Der 36-jährige Landwirt Hermann Heber wurde kürzlich von einem mit Stroh beladenen Fuhrwerk. Er starb an den Folgen eines Schädelbruchs.

(1) Karlsruhe. (Für eine neue Karlsruhe?) Für einen neuen Kreuzer „Karlsruhe“ sind bisher rund 152.500 Mark an freiwilligen Spenden eingezeichnet.

(2) Waghäusern bei Horheim. (Seltenes Familienfest.) Die Eheleute Jakob Dittus und Nina geb. Wächler, beide noch sehr rüstig, feierten das letzte Fest der Diamanten Hochzeit. Zur Nachkommenschaft zählen zehn Kinder, 16 Enkel und 9 Urenkel.

Offenburg. (Verheiratet.) Im Mühlbach wurde die Leiche einer 55 Jahre alten Frau aus einem Dorfe der Umgebung Offenburgs gefunden. Man vermutet Selbstmord.

Dornberg. (17-jähriges Mädchen vermißt.) Im benachbarten Niederwasser wird seit 30. Oktober die 17 Jahre alte Rosa Gering vermißt.

Oppenau. (Ein 70-jähriger Bürgermeister.) Bürgermeister Schmid konnte das 70. Lebensjahr vollenden. Er verheiratet noch in voller Rüstigkeit sein Amt.

Stadach. (Altbürgermeister gestorben.) In Engelshaus im Alter von 82 Jahren Altbürgermeister Johann Schmid gestorben, der von 1909 bis 1934 die dortige Gemeinde leitete.

(1) Müllern, Kr. Heilbronn. (Tödlich überfahren.) Auf dem Weg zum Bahnhof, den er seit 31 Jahren täglich zurücklegte, wurde der 63-jährige Severin Schmid aus Wübbach von einem Motorradfahrer so unglücklich angefahren, daß er auf der Stelle tot war.

Wienheim. (Im Exotenwald.) Der Ursprung der Weinheimer Parlanlage geht in die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts zurück, der eigentliche Exotenwald ist eine Schöpfung des Febr. Christian von Wertheim, der die Idee von seiner Nordamerikareise mitbrachte und sich in Tübingen die exotischen Pflanzen beschaffen ließ. Heute besaßen wir die bis zu 40 Meter hohen kalifornischen Baumriesen und vor allem die 300 Jahre alte Eibanongebirge. Auf einer Fläche von 50 Hektar sind gegen 150 Holzarten aus aller Herren Länder vorhanden eine Forstanlage wertvoller Art.

Wienheim. (Eine „fünfeckige“ Jugendbeirgerge. Bei der Schaffung der Jugendbeirgerge hat man einen glänzenden Gedanken reißvoll verwirklicht: man hat die Jugendbeirgerge in den die Stadt und Umgebung beherrschenden fünfeckigen Turm gelegt, der aus dem 15. Jahrhundert stammt. Er war ursprünglich offen, wurde dann aber zu Anfang des 18. Jahrhunderts angebaut. Die Jugendlichen wohnen in den früheren Gelassen mit den Schießscharten, mit dicken Wänden und der ganzen Romantik alter Türme, die widerhallen von den Landstreichliedern der Pimper und Jungen.

Uhren mit einem Zeiger

Die Schwarzwälder Uhrmaderer inzwischen weltbekannt geworden hat sich aus den handwerklichen Erbanissen der Handier entwirrt, die an den langen Winterabenden sich mit allerlei Bastarbeiten beschäftigten. Erfindungsreiche Köpfe hatten schon 1740 mit der Herstellung primitiver Waaguhrn begonnen, die zunächst durch Gewichte in Gang gehalten wurden. Erst später benutzte man zu ihrem Antrieb eine gespannte Feder. Die ersten Uhren hatten ein vor dem Zifferblatt mit Stundenablen nur einen einzigen Zeiger, der aber eine Zeitschätzung auf 10 Minuten ermöglichte. Gleichzeitig mit der Hinzunahme des Minutenzeigers wurde auch die Waage durch das Pendel ersetzt, das anfänglich vor dem Zifferblatt hin und her schwang, so daß es zureichenderweise als „Aufschwanzpendel“ bezeichnet wurde.

Verstorbene Jagdgründe am Oberrhein.

Einer trockenen Steppenperiode unserer Rheinebene folgte ein feuchteres Klima und in den Wäldern fanden die großen und kleineren Tiere Unterschlupf. Als die Römer kamen und der größte Teil der Wälder gerodet wurde, zogen die Tiere in den Strombereich des ungebändigten Rheins zurück, wo sie in den folgenden Jahrhunderten allmählich ausgerottet wurden. Bereits um das Jahr 1000 konnte man den Ur- und Wildent sowie den Elch nur noch dem Namen nach. Einer der letzten Wälder wurde 1492 im Wald bei Schwörzingen erlegt während sich im Schwarzwald das Tier noch bis 1740 hielt. Um diese Zeit verschwand auch der Luchs, bald darauf auch der Fuchs. Erhalten hat sich von dem wahrhaften Jagdwild unserer Vorfahren nur das Wildschwein; die letzten Bälle wurden 1840 nördlich von Mannheim und 1865 bei Oberbach erlegt. Der Steinbock vorhielt bis 1816 im nördlichen Schwarzwald, der Karpatenbock hielt sich bis 1860 in der Rheinebene am Oberrhein. Heute sind unsere Jagdgründe am Oberrhein wenig reichhaltig. Wir begnügen uns mit Wildschweinen, Hasen und Kanarienvögeln.

Silberfische aus Ostpreußen. In der Nähe von Elens, in Danzig und Ardenwerken, befinden sich die größten Silberfischfarmen des nordwestdeutschen Raumes. In diesen beiden Farmen werden zur Zeit rund 1800 Silberfische gehalten. Am Dezember ist die Zeit gekommen, wo die Fische ihre Winterreise erziehen, und dann beginnt das Fischen der Tiere. Insgesamt werden in diesem Winter auf beiden Farmen etwa 700 bis 800 Fische gezeugt werden. Der Rest der Tiere bleibt zur Winterzucht.

Neues aus aller Welt

**** Kostbare Tabakpfeifen.** Eine nicht alltägliche Verfertigung fand in Paris statt. Dabei kam eine aus über 60 verschiedenen Tabakpfeifen bestehende Sammlung unter den Hammer. Sie erzielte den beträchtlichen Preis von 48.000 Franken. Es befanden sich darunter wertvolle Stücke aus verschiedenen Teilen Europas aber auch aus Japan Arabien und anderen Ländern. Auf einer besonders schönen Porzellanpfeife war das Bildnis der berühmten Tänzerin Fanny Elssler eingegraben. Andere kostbare Stücke befanden aus reinem Silber.

**** Mörder erhängte sich.** Der 38 Jahre alte Josef Weber in Augsburg, der vor einigen Tagen den Kleingartenbesitzer Eck erschossen hat, hat sich nach Klärung des Mordfalles in seiner Arrestzelle erhängt. Der Mörder hatte mit der Ehefrau des Erschossenen ein ebeberisches Verhältnis unterhalten.

**** Gelege im Kubstall.** Der Volksei in Delft war zur Kenntnis gekommen, daß in einem alten Kubstall regelmäßig große Feste gefeiert wurden. Bei einer Razzia wurde eine große Gesellschaft angetroffen, die sich bei Musik, Bier und Gebäck amüsieren zu unterhalten schien. Die 30 Besucher wurden zur Polizeiwache gebracht. Bei dem Stallbesitzer beschlagnahmte man große Mengen von Waren, die er in seinem Kubstall verkaufen wollte.

**** Zwillinge mit verschiedenem Geburtsstag.** Eine Geburtstagsfeier in Kopenhagen schenkte einem Zwillingenpaar das Leben. Die beiden munteren Knaben scheinen aber bereits vom ersten Augenblick ihres irdischen Daseins an auf der Erde zu liegen, denn sie haben nicht wie das sonst bei Zwillingen üblich ist am gleichen Tage Geburtstag. Der eine erblickte um 22.40 Uhr das Licht der Welt und der andere erst nach Mitternacht. Dieser zeitliche Unterschied und das dadurch bedingte Auseinanderfallen der Wochenfeste scheint die an sich glücklichen Eltern sehr bekümmert zu haben, denn sie wandten sich hilfesuchend an das Kirchenministerium mit der Bitte von Amtswegen für die Zwillinge den gleichen Geburtsstag festzusetzen. Doch dort schüttelte man hilflos die Achseln und verwies die Sache weiter an das Justizministerium. Aber auch hier kam der Bescheid, daß es keine rechtliche Handhabe gäbe, ihren Geburtstag von einem Tage auf den anderen zu verschieben. So werden die bemitleidenden Zwillinge wohl ihr Leben lang an zwei aufeinanderfolgenden Tagen Geburtstag feiern müssen.

**** Kein Jägerlatenz?** Eine Jagdgeschichte, die jetzt von der Insel Rügen gemeldet wird, zeigt zwar alle Anzeichen des Jägerlatenz, es wird jedoch berichtet, daß Jäger damit genannt werden könnten. Der Jäger hatte einen Schwarm Rebhühner entdeckt und legte an. Nachdem er seine beiden Hühnerläufe abgeschossen hatte, blieben gleich vier Rebhühner liegen. Er lud noch einmal und legte mit dem dritten Schuß das fünfte Rebhuhn um mit dem gleichzeitig losgegangenen vierten Schuß aber auch noch einen Dänen, der infolge der Schießerei aus seinem Versteck aufratzen war.

**** Der Liebe und des Haarses Weilen.** Von einem merkwürdigen Kunden berichtet ein Friseur in der in Röhne auf Vornholm erscheinenden Zeitung. Das Haar dieses Kunden hatte danach die Eigenart, jeweils auf die Stimmung seines Friseurs zu reagieren. Es fielen ihm natürlich Locken jedesmal ein, wenn er verärgert war. Sobald er sein Herz verlor, zeigte sich sein Haar prompt herrlich gewellt und gelockt. Man konnte ihm also seinen Gemütszustand förmlich vom Kopf ablesen. Das ist aber nun schon viele Jahre her. Die Weilen sind andauernd, das Haar liegt nur noch glatt.

Neuenbürg, 25. November 1942
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und Vaters
Günter Moldenhauer
danken herzlich
die trauernde Gattin:
Clara Moldenhauer mit Kind **Ursula**
und alle Anverwandten.

Schluß der
Anzeigen-
annahme
8 Uhr
vormittags

Freiwillige Feuerwehr
Neuenbürg.
Am **Donnerstag den 26. November 1942**
um 20.30 Uhr im Dienst im Schulhaus.
Dienstgang und Mähe. — Bleistift mitbringen.
Der Wehrführer.

Neuenbürg
Hilfsstelle „Mutter und Kind“
Sprechstunde morgen **Donnerstag** von 3—5 Uhr
(Ortsrestaurantkaffe part.).

Achtung! Ausschneiden Achtung!
Kriegswinterhilfswerk 1942/43
Ortsgruppe Wildbad
Am Samstag den 28. Nov. 1942 findet wie üblich im alten Schulhaus nachmittags von 3 bis 4 Uhr die Ausgabe von Wertgut-
scheinen an die vorchristlich gemeldeten Betreuer statt.
Sämtliche im Laufe des Winters noch weitere monatliche Guthabenausgaben werden jeweils 8 Tage vorher durch Ankündigung an der Parteiliste des Rathauses bekanntgegeben. Eine weitere Bekanntmachung im „Enghöller“ findet diesen Winter nicht mehr statt.
G. Spingler, Ortsbeauftragter.

Winter-
Mäntel
und
Lodenjoppen
für Herren und Burschen
in grosser Auswahl.
UNION
KARLSRUHE

Zuchtvieh-Abfahrveranstaltung in Herrenberg
Am **Samstag den 28. Nov. 1942** findet in der **Tierzuchthalle in Herrenberg** eine
Zuchtvieh-Abfahrveranstaltung
statt. Angemeldet sind:
160 Farren sowie einige Kalbinnen.
Sonderführung der Farren: **Freitag, 27. Novbr. 1942, 13.00 Uhr.**
Abfahrveranstaltung: **Samstag, 28. Novbr. 1942, 9.30 Uhr.**
Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.
Wirt: Fuchs Jagdverband für den Südkreis Herrenberg. **Viehwirtschaftsverband des württ. Unterlandes Ludwigsburg.**
Dem Reichsnährstand angegliedert.

Soßenrest verlängern!
Hat man noch einen Soßenrest, dann genügt schon **1/2 KNORR-Soßenwürfel**, um die Soße zu verlängern. Wichtig ist dabei: den **1/2 Würfel nie in die vorhandene Soße bröckeln**, sondern **fein zerdrücken**, mit etwas Wasser glattrühren, mit **1/2 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen**, dann mit dem Soßenrest **kurz aufkochen.** **KNORR**

NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk Wildbad.
Donnerstag **abend 8 Uhr** im Heim Wodentstraße binden für die **Kasernierte, Jellen- und Blockwallerinnen-Verpflegung.**
LEUKOPLAST
Das Verbandpflaster
LEUKOPLAST
klebkräftig und haltbar wie immer!

NS-Frauenchaft - Deutsches Frauenwerk Neuenbürg
Donnerstag **am 20.30 Uhr** Singen im alten Schulhaus (Sings- und Jugendgruppe und alle Mitglieder), Schreihoppler und Bleistift mitbringen.

Neuenbürg.
Bunter Abend fällt aus!
Der für heute abend angelegte **Bunte Abend** muß wegen Erkrankungen im Personal bis auf weiteres verschoben werden.
Die gelisteten Eintrittskarten behalten ihre Gültigkeit, können aber auch auf Wunsch in der Vorkaufsstelle zurückgegeben werden.

Gloria
Schuhpflege-Präparate
In allen Schuh-, Leder-, Fachgeschäften
Gloria-Werk, Mainz-Nippes

Wildbad.
Tausche
2 Paar sehr gut erhaltene **Frauenstoffschuhe**
Größe 38, gegen 2 Paar **bessere Sir-Frauenstoffschuhe** (halbhohe Abätze) Größe 37.
Marie Rothfuß, Wilhelmstr. 12
Möblierte
2-3 Zimmer-Wohnung
mit Küche in Wildbad oder Umgeb. von ruhigem Mieter gesucht. (Wäsche wird gestellt).
Angebote unter Nr. 203 an die Enghöllerstraße.

Nach wie vor
Kauf jeder gern...
KAUFHAUS
Söltcher
KARLSRUHE
das Haus der guten Nachbarn

Neuenbürg.
Radio
Batterie-Empfänger
zu kaufen gesucht.
Gasthaus zum „Adler“
Suche kleines Anwesen
evtl. Café, Wirtschaft od. Brauhaus bei guter Anzahl zu kaufen.
Angebote unter 205 an die Enghöllerstraße.

Suche schöne
3-4 Zimmer-Wohnung
sofort oder später.
Karl Bauner, Geschäftsführer, Karlsruhe, Friedr. Wolffstr. 43.
Zeldrennach.
Verkaufe eine mit dem zweiten Halb 30 Wochen trüchtige
Nutz- u. Fahrkuh
W. Gegenheimer.

Alteisen
für **unverwundliche**
Reinlichkeit!

